





Es werden 15 Schulfragen gestellt und zwar wegen eines wissenschaftlichen, eines zweiten wissenschaftlichen Meinelbes, mit der Unterfrage aus § 157 St.-G.-B. und zwei Fragen wegen sachlicher Sachthesen in je 2 Fällen, die letzten Fragen werden auf Antrag des Verteidigers, Rechtsanwalts Boersche, gestellt.

Coloniales.

Major Müller (vom 46. Inf.-Reg.), der Kommandeur der Schutztruppe in Südwestafrika, ist jetzt dort angekommen. Der Landeshauptmann Major Seutwein wird nun Zeit haben, sich der Verwaltung zu widmen, während Major Müller die etwa notwendig werdenden militärischen Expeditionen übernimmt.

Premierlieutenant v. Wismann, der Bruder des Gouverneurs v. Wismann, vom 48. Infanterieregiment, bisher zur Kriegsschule commandirt, ist zur Schutztruppe nach Ostafrika versetzt worden und reist mit dem Gouverneur am 3. Juli dorthin ab.

Preßstimmen.

Gegenüber einer Anzapfung von Seiten der „Kreuzzeitung“ über den Prozeß Meilage und den Fall de Jonge, in der es heißt: „Werber können wir auch die Regierung nicht von dem Vorwurf freisprechen, daß sie die betheiligten Beamten nicht mit gleichem Maße gemein hat.“

Gegen die ehrolose Verleumdung von Ministern, welche juristisch nicht zu fassen sei, klagte einst am 9. Februar 1876 Fürst Bismarck im Reichstage aus Anlaß der bekannten Vera-Artikel der „Kreuzztg.“

Soziales.

London. Die Zinnblech-Arbeiter belnahe sämtlicher Werke im Gebiete von Swansea und Llanelly (Wales) haben heute die Arbeit niedergelegt.

Kunst und Wissenschaft.

Der Kultusminister hat Exemplare des von ihm angekauften Volksbuchs „Bürgerrecht und Bürgerpflicht“ von Marxnowski und Frommel den Kreislehrerbibliotheken überweisen lassen.

Beispiel von absoluter Denkfähigkeit der Verfasser. D. R.)

Salle a. C. Der Professor der Physik, Geheimrath Knoblauch, Mitglied des Herrenhauses und Präsident der Leopoldinischen Akademie der Naturforscher, ist in Baden-Baden gestorben.

Der Mordanschlag gegen den Berliner Polizeioberst Krause.

Aus Fürstenwalde an der Spree ging am Sonnabend spät auf dem Badepostamt in der Oranienburgerstraße zu Berlin eine etwa 75 Centimeter lange und 40 Centimeter breite Kiste ein, die in der Nacht zum Sonntag um 2 Uhr zur Bestellung zurechtgelegt wurde.

Vermischtes.

Paris. In der Rue Neuilly, wo der Schlenker eine starke Curve bildet und sehr abschüssig wird, entgleiste ein Dampfzugwagen der Linie Paris-Rosny, weil der Führer anstatt zu bremsen mit voller Dampfkraft fuhr.

Für Dauer- und Melognozirungsritte von Offizieren sind bekanntlich im vorigen Jahre Preise ausgesetzt worden. Der Preis wird dem Offizier zuerkannt, der eine Melognozirung in möglichst kurzer Zeit und mit größter Genauigkeit durchführt.

Ein neuerdecker deutscher Nationaldichter.

Die Entdeckung desselben verbannt wir dem römischen Blatte „Messager“, der wörtlich folgende Verse aus Berlin veröffentlicht: Denmal für einen patriotischen Dichter.

die Franzosen feierte, große Feste vor.“ Schade, daß das so trefflich unterrichtete Blatt uns nicht mittheilt, wer der Schöpfer des Denkmals ist.

Bon der Thatsache ausgehend, daß eine große Anzahl Menschen ihre Lünebücker unwillkürlich mit Farbenvorstellungen verknüpfen, ist der Engländer Wallace Rittington auf den geistreichen Gedanken gekommen, die Tasten einer Orgel mit elektrischen Reflexoren in Verbindung zu setzen, deren Licht auf eine ausgespannte Wand aus weißer Seide geworfen wird.

Ein neues Nordseebad neben Ostende. Der englische „Salpeterkönig“ Colonel North sieht mit dem König Leopold in Unterhandlungen betreffs des Ankaufs des Strandes zwischen Ostende und dem etwas südlich davon gelegenen Mariakerke.

Im chinesisch-japanischen Kriege sollen der Berl. Min. Wschgr. zufolge die Verluste mit 4 pCt. in der Zahl der Vermundeten und Getödteten figuriren. Diese unverhältnismäßig hohe Ziffer wird darauf zurückgeführt, daß die modernen Feuerwaffen mit ihrer riesigen Tragweite den Schutz der Ambulanzen und Verbandplätze zu einem sehr problematischen gemacht haben.

Eine Kritik über Franz Schuberts „Erlkönig.“ Freunde Schuberts hatten den „Erlkönig“ der Firma Breitkopf und Härtel in Leipzig zum Verlage angeboten. Diese, in dem irrthümlichen Glauben, es handle sich um eine Komposition ihres alten Gesichtsfreundes, des I. Streichensomponisten Franz Schubert in Dresden, wendete sich direkt an diesen.

Frankfurt a. M. Im Esfeldorfer Ober-Kall wüthet, wie der „Frankfurter Zeitung“ aus Erlar gemeldet wird, seit Sonnabend Nacht eine Feuersbrunst, welche bereits 31 Wohnhäuser und 47 Wirtschaftsgebäude in Asche legte.

Die Türken in Kiel. Keine Nation hat gelegentlich der Eröffnungsfeste des Nord-Dee-Kanals mehr die öffentliche Aufmerksamkeit angeregt, als die türkische. In der That bot der kleine türkische Kreuzer mancherlei des Interessanten, mehr aber noch die Besatzung dieses Schiffes.

Hamburg. Dem „Hamburger Fremdenblatt“ zufolge wäre in Schwinde bei Witten am Elbdeich der entsprungene Einbrecher Erpel festgenommen und in das Wintener Gefängnis gebracht.

fortgeschritten ist, wohlgeföhlt haben, das mag hier unentschieden bleiben.

Berlin. Die Abendblätter melden bezüglich des beabsichtigten Attentats gegen den Polizeioberst Krause, daß das fragliche Gepäckstück am Sonnabend Abend in Fürstenwalde von einem unbekanntem etwa 20jährigen jungen Mann von mittlerer Größe mit blondem Schnurrbart aufgegeben worden ist.

Mit einem Apparat, der den Zweck hat, Menschen und Thiere vor dem Ueberfahrenwerden durch einen Eisenbahnzug zu schützen, hat man dieser Tage in der Nähe von Witebel (Rußland) Versuche angestellt, die ein außerordentlich befriedigendes Resultat ergeben haben.

Breslau. Im Prozeß der früheren Breslauer Nachwachbeamten gegen die Stadtgemeinde hat das Oberlandesgericht als letzte Instanz auf die Berufung der Stadtgemeinde gegen das Urtheil des Landgerichts, durch welches die Stadt verurtheilt worden war, den klagenben Nachwachern auf Lebenszeit den bisher bezogenen Gehalt zu zahlen, ebenfalls dahin erkannt, daß die Nachwachter als Gemeindebeamte im Sinne der Städteordnung zu betrachten seien, und daß ihnen deshalb das Gehalt weiter zu zahlen sei.

Die Schneidichter haben wieder Arbeit bekommen: „Der Irre von Martaberg“ oder „Im Kloster der Alerianer“ betitelt sich ein Sensationsdrama in acht Bildern von A. Winter.

Ein Heuchler. Hauswirthin (zu dem erst vor wenigen Tagen eingegangenen Studenten): „Herr Bummel, es waren verschiedene Leute hier, die nach Ihnen gefragt haben, auch Ihre frühere Hauswirthin!“ Student: „Um, hm, ... sollte ich etwa heute Geburts-tag haben?“

Nach Schluß der Redaktion eingegangene Telegramme.

Wien, 2. Juli. Die Kaiserin ist heute in Vortfeld eingetroffen.

Rom, 2. Juli. Kammerfortsetzung. Der Kriegsminister erklärte, es bestעה in der Convention mit den Mächten keine Bestimmung, welche Stellen verpflichtet, eine gewisse Anzahl von Armeekorps aufrecht zu erhalten und kündigte die Reduzirung der Dienstzeit der Cavallerie an, schon deshalb, weil dadurch die Rekrutirung sich erleichtere.

Stockholm, 2. Juli. Der schwedisch-norwegische Generalconsul in Shanghai telegraphirte, daß die schwedische Missionsstation Kiating zerstört sei. Nach dem Vorlaute des Telegramms wird angenommen, daß alle Missionare gerettet sind.

Paris, 2. Juli. Das Feuer in der Goblot'schen Fabrik, welches man schon erstickt glaubte, brach gestern Abend 9 Uhr an einigen Stellen wieder hervor und bedrohte die Nebengebäude, die schnell geräumt und nachher auch vom Feuer ergriffen wurden.

London, 2. Juli. Ein von den radikalen Mitgliedern des Parlaments erlassenes Wahlmanifest behauptet, daß es die Meinung des Volkes sei, von einer freien Opposition und von unerbitterlichen erblichen Gesetzgebern vergewaltigt worden zu sein.

London, 2. Juli. Das „Reuter-Bureau“ meldet aus Janjibar unterm 1. d. Mts.: Heute hat die förmliche Uebergabe des Territoriums der britisch-ostafrikanischen Gesellschaft an die englische Regierung in Mombassa stattgefunden.

Börse und Handel.

Telegraphische Börsenberichte.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Berlin, 2. Juli, 2 Uhr 15 Min. Nachm. and various exchange rates for gold, silver, and currencies.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes products like Weizen, Roggen, and Spiritus with their respective prices.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Danzig, 1. Juli, Getreideberichte and various grain prices.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Danzig, 1. Juli, Getreideberichte and various grain prices.



# Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreussischen Zeitung“.

Nr. 153.

Elbing, den 3. Juli.

1895.

## Der Strandgeist.

Roman von Th. Artopé.

Nachdruck verboten.

11)

„Mach keine Dummheiten, mein Junge!“ nahm der Bootsmann, höhntisch grinsend, das Wort, indem er gleichzeitig mit seiner breiten Figur Kalf den Weg vertrat, „hier heißt's —“  
Doch er vollendete nicht; denn die kraftvolle Faust Kalf's hatte ihn bei der Brust erfaßt und zur Seite geschleudert, gleichzeitig richtete er die Waffe auf die sich ihn einströmenden Männer. Schon erhoben sich die Fäuste, da — es galt Freiheit und Leben — berührte sein Finger den Drücker des Pistols. Mit lautem Knacken schlug der Hahn auf den Stift, aber ohne zu zünden: das Pistol war nicht geladen. Er schleuderte es zu Boden und versuchte nun in furchtbarem Anproll mit seinem Körper den ihn umgebenden Ring zu durchbrechen. Wohl riß er mit der Wucht seines gewaltigen Körpers seine nächsten Bedränger nieder, er selbst aber strauchelte über einen der am Boden Liegenden, und ehe er sich erheben konnte, hatte ein Duzend roher Fäuste sich seiner Arme bemächtigt. Doch sie täuschten sich in dem Ueberfallenen. Zorn und Verzweiflung verleiht ihm übermenschliche Kräfte. Wie ein verwundeter Bär erhob er sich, die Leiber der ihn umklammernden Angreifer mit sich in die Höhe zerrend. Es gelingt ihm, den rechten Arm frei zu bekommen, und wie ein Donnerkeil fährt die eiserne Faust auf einen seiner hartnäckigsten Gegner nieder, so daß dieser, wie vom Blitz getroffen, aufs Deck stürzt. Die augenblickliche Verwirrung benutzend, schleudert er zwei andere von sich und will dem Bord des Schiffes zuellen, um sich in die See zu stürzen: da steigt es plötzlich wie ein Schatten von hinten und dann vorn an seinem Körper nieder, gleichzeitig fühlt er seine Arme an den Körper gedrückt, wie von unsichtbarer Gewalt, und ein furchtbarer Ruck von hinten reißt ihn zu Boden. Seine Arme werden durch ein fingerstarkes Tau zusammengeschnürt und mit rachsüchtigem Hohnlachen fesseln nun die rohen Schiffer seine Handgelenke mit dünnen, scharf einschneidenden Stricken; gleichzeitig setzen verschiedene andere ihre Füße auf das als Schlinge benutzte Tau,

mit welchem man Kalf eingeschnürt und zu Boden geworfen hatte, so daß derselbe sich nicht aufzurichten vermochte.

„So, mein Junge, bist jetzt zahm?“ höhnte der Bootsmann, an den machtlos am Boden Liegenden herantretend und ihm in roher Weise einen Fußtritt versetzend, „verdammter Hund, werd's Dir vertreiben, Dich an Deinen Vorgesetzten zu vergreifen! Sollst schon kurre werden, mein Bürschchen! Die neunschwänzige Kaze hat schon oft Wunder gethan! Sollst sie kennen lernen, oder kennst wohl die neunschwänzige schon, he?“

Kalf schwieg.

„Nede gestanden, Hund!“ brüllte der vor Zorn außer sich Gerathene.

Ein Blick voll Verachtung antwortete dem Frager; der Mund blieb fest geschlossen.

„Bei allen Teufeln!“ brauste der Bootsmann auf, „Du antwortest nicht, wenn ich Dich frage?“

Kalf war fest entschlossen, lieber zu sterben, als dem rohen Zeitling auch nur eine Spur von Furcht oder Unterwürfigkeit zeigen. Er wandte den Kopf zur Seite und schwieg.

Diese Aeußerung der Verachtung steigerte die Wuth des Bootsmanns aufs höchste.

„Her mit der Kaze!“ schrie er über das Berdeck hin, „auf der Stelle will ich ihm die Zunge lösen, so wahr ich Nielsen heiße!“

Während einige der jüngeren Matrosen sich rasch entfernten, um den Befehl auszuführen, und sich die andern herzudrängten, um dem in Aussicht stehenden Schauspiel recht nahe bewohnen zu können, tauchte der Kopf des Capitäns aus der Tiefe herauf. Er näherte sich langsam der Gruppe, die sich um den am Boden Liegenden gebildet hatte.

Der dichtgeschlossene Kreis der Männer machte Platz, als ihr Vorgesetzter sich näherte.

„Was ist denn hier los?“ fragte der Capitän. „Aha“, fuhr er fort, nachdem er einen Blick auf den Gefesselten geworfen, „habt ihm die Flügel gebunden; dacht mir's gleich, daß er nicht gutwillig bleiben würde; hab's aber dem Ohm versprochen müssen, daß ich ihn mitnehme. Ein toller Thunichtgut hier — soll erst Zucht und Ordnung lernen, dann mag er wieder heim. So will's sein Ohm und, wie gesagt, hab's ihm versprochen müssen!“

Indeß näherte sich der Matrose mit dem bekannten neunsachen Tau, der „Kaze.“

„Wozu?“ fragte der Capitän mit einem Blick auf dieselbe.

„Ich hab's dem heimtückischen Hund da zugeschworen, Capitän,“ nahm der Bootsmann das Wort, „und ich denke, die Lehre kann ihm nichts schaden!“

Der Capitän schüttelte den Kopf.

„Stopp!“ sagte er zu dem Matrosen, der dem Bootsmann die „Kasse“ übergeben wollte, „und auch die Hände gebt Ihr ihm frei,“ befahl er, auf den am Boden Liegenden deutend. „Peterfen“, fuhr er fort, „Ihr versprecht mir, heute keinen Fluchtversuch zu machen — be? dann sollt Ihr unbehellig Eurer Wege gehen können!“

„Ich verspreche es, Capitän,“ erwiderte Ralf.

Auf einen Wink des Capitäns befreite man denselben nun von den furchtbaren Schmerzen verurachtenden Banden.

Ralf erhob sich, das sonst so frische, braune Gesicht war insolge der erlittenen Unbill und der gehaltenen Aufregung von einer Leichenblässe überzogen.

„Fort an Eure Arbeit, Jungens!“ rief der Capitän der neugierig umherstehenden Mannschaft zu, „und Ihr, Peterfen, kommt in meine Kajüte!“

Die Leute zerstreuten sich, nur der Bootsmann blieb noch. Er konnte es nur schwer verwinden, daß er nicht sein Mütchen an dem jungen Ralf hatte kühlen dürfen. „Nehmt Euch vor dem in Acht, Capitän,“ bemerkte er, auf Ralf deutend, „traut dem Burschen nicht, Ihr werdet sonst noch an Meisen denken!“

„Gut, gut, Bootsmann,“ wehrte der Angeredete ab, „Capitän Schmith weiß schon selbst, was er zu thun hat!“

Nach diesen Worten ging er der Deckluke zu und verschwand in die Tiefe, gefolgt von dem jungen Fischer.

„He, mein Jung,“ begann der Capitän, als beide die Kajüte betreten hatten, „ohne den Capitän Schmith pffist Ihr jetzt droben unter der „Kasse“ ein verdammtes feines Lied, aber ich mein's gut mit Euch, und ich denke, wir werden guten Currs zusammen halten, was?“

Dabei ließ er sich schwer auf den schmutzigen Divan fallen und spreizte seine beiden Beine in plumper Behaglichkeit weit auseinander.

„Ich habe Euch versprochen, heute keinen Versuch zu machen, von der „Schwalbe“ flott zu kommen,“ erwiderte Ralf, ohne auf die Rede des Capitäns einzugehen, „aber Ihr habt an mir gehandelt —“ er machte eine verächtliche Bewegung — „ein ehrenwerther Seemann hätte seine Hand zu solch' einem Spiel nicht geboten!“

„Nehmt Eure Zunge in Acht, Peterfen“, rief der Capitän drohend, „sonst könnte mir's noch leid werden, daß ich“ — er wies mit dem Arme nach oben — „dazwischen getreten bin! Jetzt bin ich Euer Capitän, und Ihr seid mein Matrose und damit basta! Mann Euch nicht schaden, wenn Ihr mal Ralfson lernt, und darum hat auch Euer Dheim Euch mit über-

geben, verstanden? — Nun laßt mich allein und sucht Euch Arbeit, sonst dürft Ihr die Zeit zu lang werden; denn morgen oder übermorgen kommen wir nicht wieder heim!“

Er lachte roh auf und wandte sich ab, zum Zeichen, daß Ralf sich entfernen sollte.

Dieser blieb aber stehen, furchtlos und hoch aufgerichtet.

„Gebt Euch keine Mühe, Capitän, mich schüchtert Ihr nicht ein! Ihr wißt so gut wie ich, daß Ihr gegen die Gesetze verstoßen habt, und daß Euch die Sache noch mal viel Kopfzerbrechen machen kann! Denn was Ihr da von einem Dhm sprecht — wir beide wissen ja besser, wie die Sachen stehen! Gegen die Gewalt kann ich nichts ausrichten; aber daß ein alter Seemann so achter 'rum wie ein schlauer Fuchs einem ehrlichen Menschen zu Leibe rückt, wie Ihr es —“

„Der Henker soll Euch holen, Bursche, wenn Ihr Eure Worte nicht klüger wählt!“ fuhr der andere zornig auf, „Gesetze! Was kümmern mich die Gesetze? Hier auf meinem Schiffe bin ich Herr und fragen den Teufel nach dem Scribenten auf dem Bunde, verstanden? Und nun habt Ihr genug geschwätzt, geht an Eure Arbeit!“

„Das Heuergeld für mich, das habt Ihr schon eingefrickt,“ erwiderte Ralf mit eiskaltem Lächeln, „habe recht calculirt, was? Capitän Knut bezahlt gut!“

Der Capitän lüchelte insolge dieser Bemerkung wie eine giftige Ratter in die Höhe. Im nächsten Augenblick aber besann er sich, daß es unklug von ihm sei, durch übergroßen Zorn sich dem Verdacht auszusetzen, daß Ralf das Richtige getroffen. Er setzte sich deshalb wieder auf den vorhin eingenommenen Platz, faltete die dicken Finger und wiegte den Kopf lächelnd hin und her.

„Versteht' Euch nicht, Peterfen,“ sagte er, „die kleine Jagd oben muß Euch etwas wirr gemacht haben, den! ich, aber neugierig bin ich, wie lange Ihr noch hier in meiner Kajüte 'rumstehen werdet. Wird Zeit, daß Ihr Euch an das Gehorchen gewöhnt!“

„Ich gehe jetzt, Herr Capitän,“ versetzte der andere mit verächtlichem Lächeln, „ich wollte nur Gewißheit haben, welcher Flagge Ihr bei Eurem Platenstückchen gedient habt! Jetzt weiß ich es!“

Mit diesen Worten schritt er hoch erhobenen Kopfes der Thür zu und ließ den Capitän allein. Er ging an Deck.

Es war indeß finstler geworden. Unbehelligt von der Mannschaft ging er nach dem Achtertheil der „Schwalbe“ und richtete seinen Blick nach der schon längst entschwundenen Heimathküste zu.

Ein Gefühl gerechten Zornes füllte jetzt die Brust des so schmählich Hintergangenen mit heißer Wuth, und dazu kam die Besorgniß um diejenigen, die er kuzelos zurückließ: seine Mutter und die Prinzessin.

Sein Auge durchforschte die Dunkelheit in der Richtung nach der Heimath: er suchte das

Nacht des Thurmes. Dort! — Nahe am Horizont das zeitweilige schwache Aufleuchten wie das Funkeln eines fernen Sternes — das war es! Wie ein letzter Gruß der Heimath und seines geliebten Mädchens strahlte es durch die Nacht zu ihm herüber. — Die arme Prinzessin! Nun war sie den Nachstellungen ihres Peinigers vollends freigegeben. Und dann mußte er an seine alte Mutter denken, die nun ganz einsam war und von der Güte der Nachbarn und Freunde ihr täglich Brot empfangen mußte. Lebte denn wirklich ein Gott, der in Gerechtigkeit die Menschenkinder führte? — Unwillkürlich richtete er seinen Blick auf den glänzenden Sternenhimmel über sich. Dann versank er in stummes Sinnen, und unberwandt war sein Auge auf das schäumende Klettwasser gerichtet, das wie ein silberner Streifen matt im schwachen Licht der Sterne schimmerte.

### IX.

Um dieselbe Zeit ungefähr erreichte Klaas das Land.

Er verankerte den „Stern“ am gewohnten Plage, reifte das Segel, hob den Mast aus und ging dann der Hütte der alten Martha Petersen zu.

Er überlegte hin und her, wie er die traurige Angelegenheit am besten bei der Mutter Ralf's anbringen könnte. Der arme Junge fürchtete den Schreck und die Bormwürde der Mutter seines verloren gegangenen Geschwähren; schließlich kam er in Verdacht, nicht treue Kameradschaft gehalten zu haben! Und doch war er sich nicht des geringsten Versehens, geschweige irgend einer Schuld bewußt. Man hatte sie eben mit teuflischer Schlaueit ins Netz gelockt und sie waren eingegangen. Aber was mochte Capitän Schmith bewogen haben, Ralf zu „pressen“? An Mannshafsten fehlte es auf der „Schwalbe“ nicht, das hatte er gesehen; aber was anders sollte denn dann den Capitän zu der geschwätigen Handlung veranlaßt haben? Ralf und Schmith sahen sich im Leben das erste Mal. — Plötzlich blieb der junge Bursche stehen, als könne und müsse er einen rasch aufstauchenden Gedanken dadurch festhalten. So wahr er hier ging, — das konnte Nicht in die Sache bringen!

Deutlich besann er sich auf folgendes:

Als er nach getroffener Verabredung beim „Stern“ im Hafen drüben zurückblieb, bis Ralf seine Geschäfte erledigt, hatte er aus der nahen Schifferbergsberge einen Mann heraustreten sehen, der dem Capitän Schmith, welchen er dann später bei Ralf getroffen, auf ein Haar gleich — er wunderte sich nur, daß er nicht schon früher daran gedacht. Aber das wichtigere war das, was er später beobachtete. Geräume Zeit, nachdem Schmith sich entfernt hatte, verließ eine zweite Gestalt das Haus, aber nicht durch die vordere Thür, sondern zum Hofe hinaus nach der engen Gasse zu, in welche Klaas vom „Stern“ aus geradezuwegs hineinschauen konnte. Der Mann war nahe an der Häuserreihe hin rasch da-

bongegangen, der See den Rücken zugetehrt, an der Spitze der engen Straße aber, gerade dort, wo sie sich nach rechts in das alte enge Hafenviertel abzweigt, hatte der Mann beim Ueberschreiten der Gasse das Gesicht einmal zurückgewandt, von ungefähr, als wolle er nach der See blicken. Klaas aber wollte seinen ehrlichen Namen verlieren, wenn er nicht sofort das blasse breite Gesicht Capitän Knuts erkannt hätte. Sollten die beiden Capitäne mit einander die Teufel eingefädelt haben? Ralf und Knut waren schon einmal hart aneinander gekommen, und der Capitän Schien's mit der Heimtücke besser zu verstehen, als mit der Ehrlichkeit. Auch noch andere Dinge mußten die beiden miteinander haben, calculirte Klaas weiter. Jedermann mußte ja, daß der junge Petersen den Capitän Knut in seinem eigenen Hause aufgesucht hatte und beim Heraustrreten ein Gesicht gezeitigt hatte, als wäre ihm die Galle ins Blut getreten; alle Nachbarn erzählten es. Und seit zwei Tagen war der Capitän fort.

Kopfschüttelnd und grübelnd hatte der junge Bursche indes das Haus an der weißen Düne erreicht. Er legte die Bootausrüstung im Vergungsschuppen nieder und kehrte nach dem Strande zurück, um das Ruder zu holen, das er zurückgelassen hatte, weil für seine jugendlichen Schultern die ganze Last zu groß gewesen wäre. Er mußte sich beeilen, da es ganz finstler geworden war, und schneller, als er es eigentlich wünschte, stand er wieder vor der Thür der alten Petersen.

Klaas half aber alles Bögnern. Schnell entschlossen trat er in die Stube und berichtete nach kurzem Gruße der am Tische sitzenden Mutter seines Freundes, welch trauriges Abenteuer sie erlebt hätten.

Die alte Martha hörte die Erzählung Klaasens an, ohne daß sich nur eine Miene in ihrem Gesicht geändert hätte. Sie hatte in ihrem Leben trauriges gerug erfahren, um zu wissen, daß Klagen und Jammern nichts zu ändern vermag. Und dann schien ihr die Angelegenheit nicht so trostlos, um gleich den Kopf zu verlieren.

(Fortsetzung folgt.)

## Mannigfaltiges.

— **Wie vortrefflich Kaiser Friedrich** es verstand, unangenehmen Vorfällen durch ein Scherzwort eine heitere Wendung zu geben, davon erzählt man uns folgendes Geschichtchen, das bisher nicht weiter bekannt geworden ist. Im Jahre 1884 feierte das Bad Freienwalde a. D. die 200jährige Gedenkfeier seines Bestehens, bei welcher Gelegenheit der damalige Kronprinz Friedrich nebst seinem Sohn, dem Prinzen Heinrich, das märkische Städtchen mit ihrem Besuche ehrten. Bei

dem Festmahl in der Brunnenhalle hatte einer der Kellner das Bech, ein mit gefüllten Weingläsern besetztes Tablett so ungeschickt fallen zu lassen, daß der edle Rebensaft sich über die Kleider der Prinzen Heinrich ergoß. Allgemeines Entsetzen ergriff die würdigen Stadtväter! Einige besonders ängstliche Gemüther wünschten gewiß in dem Augenblick, der heilsame Gesundbrunnen Freienwaldes wäre unentdeckt geblieben! Da unterbrach Kaiser Friedrich die Schreckenstille, indem er scherzend zu seinem Sohn sagte: „Na, siehste, Heinrich, das hast Du nun davon, daß Du Deinen guten Rock angezogen hast.“ Alles athmete auf und das Festmahl nahm seinen ungestörten Verlauf. Der Missethäter aber hatte, nachdem „der große Wurf gelungen“, schleunigst seine Siebensachen gepackt und war spornstreichs davongelaufen, voller Furcht, sein Kopf sähe nicht mehr sicher. Freienwalde hat dieser Ganymed nie wiedersehen.

— **Das weibliche Sigerl**, so schreibt das „N. Wien. Tagbl.“, trägt gegenwärtig, wie bekannt, seine Uhr überall, nur nicht in der Tasche. Es ist Mode, die Uhr an einer sichtbaren Stelle der Toilette, am Gürtel oder an der Taille anzubringen. Eine interessante Illustration zu dieser Modeforderung bildet nun der Wiener Polizeibericht, wonach in der Zeit vom 11. bis 15. d. Mts., also in fünf Tagen, nicht weniger als 28 Anzeigen über den Verlust von goldenen und silbernen Remontoir- und Cylinderuhren mit goldenen und silbernen Ketten einliefen, und es waren fast ausschließlich Damenuhren. Das macht — statistisch genau ausgedrückt —  $5\frac{1}{5}$  Uhren jeden Tag, die der neuen Mode als Opfer dargebracht werden. Sie gehen verloren oder werden von Taschendieben gestohlen, wiewohl man bei dieser Mode nicht gerade Taschendieb sein muß.

— **Die gewaltigen Wasserfälle des Nil** sollen jetzt als Motorkraft verwendet werden. Der General-Inspektor der Brücken und Chaußeen in Ägypten beabsichtigt, in Ober-Ägypten ein großes Wasserreservoir zu erbauen, um die Kultur des Zuckerrohres und der Baumwollensaude an Stelle des Getreides zu pflegen. Zu diesem Zweck soll in der Nähe von Assonan zum Betriebe einer elektrischen Anlage ein künstlicher Wasserfall von 15 Metern Höhe errichtet werden, der ungefähr 40,000 Pferdekkräfte erzeugen würde, ein zweiter Fall von 5 Meter Höhe soll in der Nähe von Kairo errichtet werden. Wenn die Betriebskraft sich sehr billig stellen würde, so könnte man mit derselben 130 Spinnereien treiben, die 40,000 Handwerker beschäftigen

und 100,000 Tonnen Baumwolle liefern könnten. Die zu dieser Riesenanlage erforderlichen Kosten sollen sich auf ungefähr 40 Millionen Francs belaufen, dabei aber auch einen sicheren Erfolg in Aussicht stellen.

— **Das berühmte Heidelberger Faß** hat einen Nebenbuhler auf der Industrie-Ausstellung zu Bordeaux gefunden, nämlich eine Weinflasche, die eine Höhe von 40 Metern hat. Allerdings ist diese weder aus Glas geblasen, noch mit edlem Naß gefüllt, sondern ist thurmartig konstruirt und aus einzelnen grünen Glastafeln zusammengesetzt, die durch Blei und Eisenrippenwerk verbunden sind; die Flasche hat mehrere Stagen, unten befindet sich ein Weinrestaurant und führt eine Treppe bis in den Kork der Flasche, der wie ein mit Draht gebundener Champagnerkork erscheinend, einen Kiosk bildet, in welchem gleichzeitig 35 Personen eine entzückende Aussicht über die ganze Ausstellung genießen können.

## Heiteres.

— **Kaltblütig.** Ein Rittmeister, der von einem Rechtsanwalt beleidigt worden war, ließ diesem eine Forderung durch seinen Kartellträger zugehen. Darauf antwortete der Advokat nach kurzem Besinnen: „Mein Herr, ich nehme prinzipiell nur Forderungen an, die einlagbar sind.“

— **Aphorismen.** Die glücklichste Liebe ist die Selbstliebe, denn die findet immer volle Gegenliebe. — Mancher Mann verliert dadurch seine Freiheit, daß er — Freier wird. — Wenn ich längere Zeit mit dem Dichter B. verkehre, kommt mir der schreckliche Verdacht, daß er sich selbst verfaßt hat.

— **Gleichmäßig vertheilt.** „Bei Ihnen wird gar kein Bier im Hause gelitten?“ „Nein! Meine Frau und ich trinken, wenn wir durstig sind, nie etwas anderes, als Wein und Wasser!“ „Das ist allerdings sehr solid.“ — In welchem Verhältnis trinken Sie das dann?“ „Ich trink' Wein und meine Frau Wasser!“

— **Schwer zu beantworten.** Junge Frau (im Theater, bei der Aufführung von Goethes Faust): „Du, Arthur, sag' mir, warum hat eigentlich der Faust das Gretchen nicht geheirathet?“

---

Verantw. Redakteur: Dr. Herm. No iedt  
in Elbing.

Druck und Verlag von H. Gaatz  
in Elbing.